

Er konnte auf die Verschwiegenheit seiner Kreaturen rechnen und fortfahren. Ganz-Paris in seinem eleganten Hotel zu empfangen, das er seinen unsauberen Geschäften verdankte. Die hatten es ihm ermöglicht, sich als Protektor der reinigen Sünder und der entgleisten Jugend aufzuspielen — vermöge dieser Manipulation konnte er mit dem Gelde um sich werfen, bluffen, täuschen.

Wenn er nur den äußeren Schein wahrte, dann dachte niemand daran, hinter seine Maske zu schauen. Er war reich, hatte mächtige Freunde — das genügte, um ihn als Ehrenmann gelten zu lassen.

Er blickte den Nestoretto und die Abenteuerin mit einem triumphierenden Lächeln an. Von draußen klang gedämpft die Klage der Balalaika herein, die wieder einen Tanz der Lipschkin begleitete.

«Nun hören Sie meinen Vorschlag. Wir wollen in Paris die Kunst der Pantomime wieder zur Geltung bringen!»

Xenia schaute ihn verwundert an und der Marseiller riß erstaunt die Augen auf.

Nachdem er seinen Plan bekanntgegeben hatte, führte er die Einzelheiten mit einer gewissen ironischen Ueberlegenheit weiter aus:

Die Kunst des «Mimen» war einst die subtilste, die man am meisten bewunderte. Alles drückte die Gebärde aus, die Bewegung...

«Mein Lieber,» unterbrach ihn die Comtesse, «bitte, foltern Sie uns nicht!»

«Meine Freundin, ich spreche in vollem Ernst. In einem Monat sind wir, wenn alles klappt, am Ziel. Natürlich müssen wir bis dahin die nötigen Hilfskräfte angeworben haben. In Passy steht zufällig ein kleines diskretes Hotel zum Verkauf. Dort veranstalten wir künstlerische Vorführungen, die den Zweck verfolgen, einem gewählten Publikum die Schönheit einer heute vernachlässigten Kunst zu vermitteln... Wir gründen eine Gesellschaft, welche sich «Der Seiltänzer» nennen und die Pantomime fördern wird durch alle Möglichkeiten, welche die Öffentlichkeit in der Gegenwart denen bietet, die sie zu nützen wissen.»

«Ich verstehe noch immer nicht...» warf die Comtesse ein.

«Sie werden verstehen. Nach der Vorstellung halten wir kleine Salons mit Spieltischen bereit.»

«Ah! Gut!» rief die Comtesse lächelnd.

«Leute der Gesellschaft,» erklärte der Baron, «haben noch immer das Recht, sich zu amüsieren, wie es ihnen beliebt. Das Bakkarat hat noch nie jemandem weh getan. Der Seiltänzer wird kein Spielklub sein. Ich habe Ihnen doch nicht etwa vorgeschlagen, ein Bänkchen aufzumachen...? Ich plane einen Zirkel, wo Kavaliere — nach genauester Durchsiebung — und Mondänen, in Paris vorübergehend verweilende reiche Ausländer künstlerisch einwandfreie Darbietungen aufsuchen werden... Ich beabsichtige nicht, die Zahl der heute nur zu leicht zugelassenen Unternehmungen zu vermehren. Im «Fernambüle» wird es äußerst korrekt zugehen. Die jungen Mädchen können ihre Mütter mitnehmen, und da gibt es nur eine Gefahr, — daß die Mamas nach der Vorstellung sich von den Spieltischen nicht fortfinden...»

«Und mittels dieses Zirkels, um bei dem Namen zu bleiben,» meinte die Comtesse, «hoffen Sie uns das fabelhafte Vermögen zu gewährleisten, das Sie vor uns aufhäufen?»

Der Baron zog sein Notizbuch aus der Tasche.

«Wenn Sie Zahlen wünschen,» sagte er, «hier sind sie.» Er las ab: «1930-31 hat der Direktor des «Huntley Club» — Nizza —

3 Millionen gewonnen, in demselben Jahre hat sich Bouillot, ein alter Croupier, im «Cosmopolite» — Paris — fünf und eine halbe Million gemacht... in der Sommersaison 32 realisierte der «Elefant» in Trouville einen Reingewinn von 2 800 000 ... Der Direktor des «Klubs der 25» in Deauville konnte sich (er hatte als Stallknecht begonnen) ein wahres Königsschloß in der Normandie kaufen... Der Inhaber des «Continental» in Biarritz — ich nenne vor Ihnen, teure Freundin, die Tätigkeit nicht, mit welcher dieser Herr begann — ist jetzt Besitzer einer Jacht, eines Flugapparats, eines Rennstalls. Kurz gesagt — ein Saal, wo gejezt wird, hätte er auch das zweifelhafteste Renomme, ist eine Goldmine für den, der ihn leitet.»

«Bis zu dem Tag, wo die Polizei eingreift und die verantwortlichen Direktoren hinter Schloß und Riegel setzt,» brumpte Nestoretto, eingedenk seiner 2 Monate Haft.



«Es wird sich bei uns keine Polizei einmischen, im «Fernambüle» nicht, seien Sie unbesorgt! Glauben Sie mir: wenn ich etwas in dieser Art mache, dann schaffe ich es in großem Stil... Der «Huntley», der «Cosmopolite», der «Elefant» sind, mit unserem Hause verglichen, armselige Winkelbänkechen. Ich sage: unser Haus — nicht unser Zirkel, denn das Spiel wird nur Nebensache sein, Ergänzung... aber eine jedoch, die zählt, verlassen Sie sich darauf! Aber wenn ich ein derartiges Projekt in Angriff nehme, muß ich Beistand haben.»

«Wenn tatsächlich die Verdienstmöglichkeiten so große sind, bin ich natürlich dabei,» erklärte er mit leuchtenden Augen der Südfrauzose.

«Ich denke, daß Sie nach diesem Geschäft schnell von Ihren Renten leben können... Selbstverständlich ist die Sache nicht ganz leicht und wir brauchen sichere Helfer.»

«Die werden ausfindig gemacht.»

«Das Haus habe ich,» versicherte der Baron. «Das bedeutet schon viel. Sehen sich die eingeladenen Gäste in einem luxuriösen Rahmen, so empfinden sie das als eine Ehre und sind nicht mißtrauisch.»

«Richtig!» pflichtete der andere bei.

«Das kleine Hotel in Passy... in der Tiefe eines Gartens... ist an und für sich schon ein Juwel... Entsprechend

hergerichtet wird es in nichts zu überbieten sein. Ich rechne auf Sie, teure Freundin! Ich erwerbe es. Lasse die Arbeiter kommen. Im November — also in vier Wochen — ist alles bereit: ein sehr günstiger Zeitpunkt...»

«Was werde ich zu tun haben, Herr Baron?» erkundigte sich Nestoretto.

«Offiziell gar nichts, Sie kennen meinen Grundsatz. Weder Sie noch ich erscheinen, wir bleiben hinter den Kulissen und lenken von dort aus alles.»

«Und was kommt da in Betracht für mich?»

«Sie bringen mir einen Chefcroupier, einen tüchtigen, passenden... Für einen eleganten Zirkel — das nicht zu vergessen! Der darf kein Tropf sein und er muß mit den Spielern umzugehen wissen! Das heißt: seine Interessen müssen die des Hauses sein.»

«So ist es... Ich hatte schon an «Rattchen» gedacht. Der Bursche versteht mit uns zu arbeiten. Ein gewandter Junge, der an Skrupeln nicht erstickt.»

«Eher erstickt er die Skrupel!» witzelte der Marseiller.

Der Baron lachte: «Wir werden auf ihn aufpassen... Und dann brauchen wir Jockeys...»

«Jockeys?» fragte Xenia.

«Teure Freundin, Sie sind eine fesche Dame, aber in richtiggehenden Kasinos haben Sie nie gespielt. Ein Jockey, das ist ein Anreizer, ein Mitbeteiligter am Gewinn, der zu Partien Stimmung macht und die Klienten anfeuert. Natürlich zieht man dafür besonders Geeignete heran. In einem Wiener Spielklub habe ich einen gekannt — ein Gentleman! Er wurde «Oberst» tituliert. Spielte toll drauf los. Er wagte lächelnd große Summen und steckte noch größere ein, ohne die Miene zu ändern... Es hieß, er sein ein ehemaliger Offizier, Millionär, und er kenne nur eine Leidenschaft: die für die Karten... In Wirklichkeit war dieser Oberst ein armer Schlucker, ein mit großer Familie gesegneter Mann. Da er tadellose äußere Formen hatte, korrekt auftrat, war ihm dieser Erwerb vorgeschlagen worden. Er hatte angenommen. An manchen Abenden glitten ihm sieben bis achthunderttausend Kronen durch die Finger... er verdiente monatlich tausend.»

Die Gräfin und Nestoretto fanden das sehr lustig.

«Beim «Fernambüle,» ergänzte der Baron, «werden wir freigebiger gegen die Jockeys sein... für den Anfang brauchen wir wenigstens zwei.»

«Mir scheint, das Gegebene wäre, sich an Rududu zu wenden,» riet der Marseiller. «Man kennt ihn!»

«Ich stimme Ihnen ganz bei.»

«Rududu hat Schneid, kann auftreten. Wenn er sich zusammennimmt, macht er das Familiensöhnchen so gut wie ein anderer.»

«Also Rududu — den stellen wir ein; aber wir brauchen mehr...»

«Und finden sie. Ich suche. Für den Anfang — ich sage für den Anfang — weil er gewöhnlich nicht dauernd in Paris ist, — könnten wir nicht W. R. Commoley heranziehen?»

«Commoley?» wiederholte der Baron. Der Name war ihm nicht unbekannt, doch schien er im Augenblick sich des Vorgeschlagenen nicht recht erinnern zu können.

«Ein Engländer... einer unserer Großkunden für Coco,» fügte Nestoretto hinzu. «Er treibt den Handel weiter. Aber wie — ich glaube unter schlechter Konjunktur. Die englische Polizei paßt auf.»

(Fortsetzung folgt.)